



Wechselwirkungen zwischen Landnutzung und Klimawandel

Strategien für ein
nachhaltiges Landnutzungsmanagement
in Deutschland

– Einordnung des Teilprojektes „nationaler Stakeholderprozess“ sowie Begriffsdefinition: Stakeholder und Transdisziplinarität –

Annett Steinführer, Nataly Jürges

Januar 2012

1 Rolle des Bundesweiten Stakeholderprozesses im Projekt

Das Teilprojekt „Bundesweiter Beteiligungsprozess“ verfolgt zwei Ziele. Einerseits soll ein Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Klimawandeldebatte geleistet werden, indem eine Analyse der relevanten bundesweit tätigen Akteure in allen wichtigen Sektoren der Landnutzung sowie Erkenntnisse zur Bedeutung, Wahrnehmung und Interpretation von Strategien und Maßnahmen einer nachhaltigen Landnutzung unter Berücksichtigung des Klimawandels aus Sicht dieser Akteure erarbeitet werden. Andererseits erstellt das Teilprojekt ein Konzept und eine Methodik der Einbindung der bundesweit aktiven Stakeholder in das Gesamtprojekt über den Zeitraum von fünf Jahren. Dadurch soll sichergestellt werden, dass

- wichtige Ansprüche und Erwartungen in Bezug auf zukünftige Landnutzungsentwicklungen sowie Entscheidungsebenen im Bereich der Landnutzung berücksichtigt sind,
- wesentliche Anpassungsmechanismen der Flächennutzung und Wechselwirkungen zwischen Landnutzung und Klima beachtet werden und
- bei der Bewertung von Landnutzungsstrategien und deren Umsetzbarkeit alle wesentlichen Landnutzungsinteressen berücksichtigt sind.

Dieser Partizipationsprozess verfolgt neben dem Austausch von Wissen und Interpretationen somit auch das Ziel, die gesellschaftliche Akzeptanz und Umsetzbarkeit der entwickelten Szenarien, Strategien und Maßnahmen von CC-LandStraD zu überprüfen und, im Idealfall, zu erhöhen.

2 Stakeholder und Transdisziplinarität: Begriffsdefinitionen

Seit den frühen 1930er Jahren wird der Begriff des *Stakeholders* in den Wirtschaftswissenschaften nachgewiesen, doch ist seine weit verbreitete Anwendung, insbesondere im Bereich des wissenschaftlichen Umwelt- und Nachhaltigkeitsdiskurses, eine Entwicklung jüngerer Zeit (Brugha und Varvasovszky, 2000). Je nach Fragestellung und Forschungsfeld werden Stakeholder unterschiedlich definiert und eingegrenzt. Stakeholder:

- „...can be defined as actors who are affected by the issue, or who - because of their position - have or could have an active or passive influence on the decision-making and implementation processes.” (Varvasovszky und Brugha, 2000, S. 341)
- „... [are] any group of people, organised or unorganised, who share a common interest or stake in a particular issue or system. [...] The key and often neglected, stakeholders in NRM [natural resource management] are subsistence farmers and other small-scale resource users, but stakeholders may equally include policy-makers, planners and ad-

ministrators in government or other organisations, commercial bodies, and more nebulous categories such as ‘future generations’, the ‘national interest’ and ‘wider society’.“ (Grimble und Wellard, 1997, S. 176)

- „[sind] Personen, Gruppen oder Institutionen, deren Bedürfnisse und Interessen zur Entstehung einer Problemsituation beitragen“ (Glossar sozial-ökologischer Begriffe in: Becker und Jahn, 2006, S. 492)
- „[are all] those whose interests may be affected by a project (plan, program, policy, legal transaction), both individuals and groups, e.g. neighbours, firms, clubs, politicians, administrators, etc.“ (Arbter et al., 2007, S. 62)

Auch jenseits des wissenschaftlichen Diskurses findet der Begriff Anwendung. Im Zusammenhang mit der Implementierung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie, deren Artikel 14 die „aktive Beteiligung aller interessierten Stellen“ (*the active involvement of all interested parties*; COM 2000) fordert, hat die Europäische Kommission 2003 eine Umsetzungsanleitung veröffentlicht, in der der Begriff „interessierte Stellen“ durch „Stakeholder“ präzisiert (COM 2003, S. iv) und folgende Definition vorgeschlagen wird:

- „A stakeholder can be any *relevant* person, group or organisation with an interest in the issue, either because they will be affected by the subject (victim, gainer) or because they have influence, knowledge or experience with the subject.“ (ebd., S. 63; Hervorhebung im Original)

An diesen Definitionen wird zweierlei deutlich: Erstens sind Stakeholder immer individuell in Bezug auf das zu lösende Problem zu bestimmen. Zweitens lässt sich eine Unterscheidung von Stakeholdern im engeren Sinn (Entscheidungsträger und Interessenvertreter) und von solchen im weiteren Sinn (Entscheidungsträger, Interessenvertreter und tatsächlich bzw. potentiell Betroffene) treffen.

Von diesen Definitionen ausgehend werden im Teilprojekt „Bundesweiter Beteiligungsprozess“ unter Stakeholder *alle relevanten, bundesweit organisierten Akteure, die ein (semi-)professionelles Interesse an Landnutzung haben, diese selbst beeinflussen und/oder von Landnutzungswandel Betroffene vertreten*, verstanden. Es handelt sich mithin um im Rahmen formaler Organisationen (z. B. Behörden oder Verbände) handelnde Akteure, die nicht selbst direkt von Landnutzungswandel betroffen sind, sondern um ihre Vertreter. Die geforderte „Relevanz“ bezieht sich darauf, dass nicht alle bundesweit organisierten Akteure aus den verschiedenen Landnutzungssektoren in einem Forschungsprojekt mitwirken können. Deshalb musste nach einer ersten Gesamtschau eine Auswahl getroffen werden. Die Formulierung „(semi-)professionell“ zielt darauf, dass die individuellen Vertreter dieser Stakeholder in der Regel im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit als Akteure der Landnutzung handeln oder aber, im Falle einer ehrenamtlichen Tätigkeit, einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit in diese Aktivitäten investieren.

Zusätzlich zu den in der Einleitung bereits benannten Merkmalen transdisziplinärer Forschung zeichnet sich diese dadurch aus, dass sie „Menschen in einer anderen Rolle als der des Wissenschaftlers an einem Problemlösungsprozess beteiligt“ (Förster et al., 2001, S. 146). *Transdisziplinarität* ist damit ein über die Methoden der Einzeldisziplin hinausgehender methodischer und erkenntnistheoretischer Zugang. Kennzeichnend ist die Kombination von theoretischen und praktischen Fragestellungen, die unter Mitwirkung von Stakeholdern am Forschungsprozess untersucht werden (Renn, 2008), um gesellschaftliche Problemlösungen zu erarbeiten. Dieser Prozess wird in der Sozial-ökologischen Forschung als transdisziplinäre Integration bezeichnet, dessen „Resultat [...] nicht nur reflektierte systemische Lösungen für lebenspraktische Probleme, sondern eine Synthese differenten Wissens (Begriffe, Konzepte, Methoden, Modelle) in einer übergreifenden theoretischen Struktur“ darstellen (Glossar sozial-ökologischer Begriffe in: Becker und Jahn, 2006, S. 493). Damit verbunden sind über die Dauer eines Projekts hinweg (und idealerweise bereits in dessen Erarbeitungsphase) gemeinsame Definitions- und Aushandlungsprozesse der unterschiedlichen beteiligten Akteure (Ritter et al., 2010, S. 201). Das konkrete Ergebnis transdisziplinärer Forschungsprojekte ist somit streng genommen nicht planbar – was mit herkömmlicher Forschungs- und Förderlogiken kaum im Einklang steht. Dies dürfte ein Grund sein, weshalb es jenseits der sich dezidiert der Sozial-ökologischen Forschung verschriebenen Projekte in Deutschland nur relativ wenige transdisziplinäre Studien im strengen Wortsinne gibt.

Literaturverzeichnis

- Arbter, Kerstin; Handler, Martina; Purker, Elisabeth; Tappeiner, Georg; Trattnigg, Rita (2007): *The Public Participation Manual. Shaping the future together*. Vienna: ÖGUT: Austrian Society for Environment and Technology
- Becker, Egon; Jahn, Thomas (Hg.): *Soziale Ökologie. Grundzüge einer Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen*. Frankfurt/M., New York: Campus
- Brugha, Ruarí; Varvasovszky, Zsuzsa (2000): *Stakeholder analysis: a review*. In: *Health Policy and Planning* 15(3), S. 239-246
- COM [Commission of the European Communities] (2000): *Directive 2000/60/EC of the European Parliament and of the Council of 23 October 2000 establishing a framework for Community action in the field of water policy*. In: *Official Journal of the European Communities* L237, S. 1-70
- COM [Commission of the European Communities] (2003): *Common Implementation Strategy for the Water Framework Directive (2000/60/CE) – Guidance Document No. 8*. Online unter:
http://circa.europa.eu/Public/irc/env/wfd/library?l=/framework_directive/guidance_documents/guidancesnos8publicspar/_EN_1.0_&a=d (letzter Zugriff: 22.12.11)

- Förster, Ruth; Pohl, Christian; Scheringer Martin; Valsangiacomo, Antonio (2001): Partizipation in der transdisziplinären Forschung – Eine Positionierung und die Ankündigung des nächsten SAGUFNET-Workshops. In: GAIA 10(2), S. 146-149
- Renn, Ortwin (2008): Anforderungen an eine integrative und transdisziplinäre Umweltforschung. In: Bergmann, Matthias; Schramm, Engelbert (Hg.): Transdisziplinäre Forschung – Integrative Forschungsprozesse verstehen und bewerten. Frankfurt/Main, New York: Campus, S. 119-148.
- Ritter, Florian; Muhar, Andreas; Fiebig, Markus (2010): Transdisziplinärer Dialog: Fachwissen und Erfahrungswissen im Austausch über Sommer-Bergtourismus und Klimawandel. In: GAIA 19(3), S. 194-203
- Varvasovszky, Zsuzsa; Brugha, Ruairí (2000): How to do (or not to do) ... A Stakeholder analysis. In: Health Policy and Planning 15(3), S. 338-345